

# Editorial

Autor(en): **Niederhauser, Rebecca / Eggmann, Sabine**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **106 (2016)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Editorial

Ob mit Anti-Aging, Pflegefälle oder Aktivität und Autonomie im Alltag verknüpft – Das Alter(n) ist in aller Munde. Denn immer mehr Menschen werden immer älter und immer weniger kommen neu hinzu. Wie aber die doppelte demografische Alterung zu deuten sei, darüber sind sich die Experten nicht einig. Diagnostizieren die einen eine problematisch wahrgenommene Überalterung der Gesellschaft, vermuten die anderen eben darin ein spezifisches Potential. Die widersprüchlichen Interpretationen drängen zur gesellschaftlichen, medialen, aber auch politischen, wirtschaftlichen und schliesslich wissenschaftlichen Ver- und Behandlung des Alter(n)s. So findet sich im Labor der Gerontologen ein zu bearbeitendes Alter(n): Als interdisziplinärer Forschungszusammenschluss mit praxisorientierter Ausrichtung setzt sich die Gerontologie zum Ziel, das Alter(n) zu optimieren, um ein gutes Alter(n) zu ermöglichen.

Gegenwärtig formiert sich eine volkskundlich-kulturwissenschaftliche Alter(n)sforschung, die das Alter(n) nicht mehr länger als biologische Tatsache definiert. Stattdessen soll es als kulturelle Variable verstanden werden, deren Ordnungen und Verhandlungen, deren Materialitäten und Praxen es zu erforschen gilt.

Das vorliegende Heft versammelt Beiträge zur Etablierung einer kulturwissenschaftlichen Alter(n)sforschung: Der Beitrag von *Cordula Endter* diskutiert an einem ethnografischen Fallbeispiel die Einbindung älterer Menschen in die Entwicklung intelligenter Assistenzsysteme. Altersratgeber sind Thema im Beitrag von *Catrin Rathgeb*, die aus akteurszentrierter Perspektive das Alter(n) als Gegenpol zum jugendlichen Leistungskörper deutet. *Yelena Wysling* und *Nina Wolf* stellen das SNF-Forschungsprojekt *Sorge-Figurationen bei demenziellen Erkrankungen in der Schweiz* vor, das Sorge-Konstellationen um Menschen mit Demenz mit den Schwerpunkten Alltagshandeln und zivilgesellschaftliches Engagement untersucht. Und im Interview erzählt *Roger Huber*, Abteilungsleiter Behandlungsorientierter Spezialvollzug AGE – Gruppe Alter und Gesundheit der Justizvollzugsanstalt Pöschwies über den Gefängnisalltag älterer Gefangener.

Dass die Beiträge nicht in eine Richtung schreiben, sondern Theorien und Methoden auf den Prüfstand stellen und neue Begrifflichkeiten einführen, zeugt von der Aktualität des Themas. Und so unterschiedlich die Einblicke in das im Entstehen begriffene Forschungsfeld ausfallen, sie alle weisen in eine Richtung: Alter(n) kann nur in seiner Vielfalt verstanden werden.

*Im Namen der Redaktion*  
*Rebecca Niederhauser/Sabine Eggmann*  
*niederhauser@isek.uzh.ch/sabine.eggmann@volkskunde.ch*